

Ostermontag 1. April 2024



© Maria Friedrich

Nach dem Osterereignis wissen wir, wer Christus ist: der ganz Heilige und Treue, der Sohn. Jetzt wissen wir auch erst, wer Gott ist: der Lebendige, der Leben Schaffende. Er schafft in uns ein neues Herz, in dem sein Wort leuchten kann. Und er ist bei uns auf unserem Weg.

Eröffnungsvers:

Der Herr hat euch in das Land geführt, wo Milch und Honig strömen. Immer soll das Gesetz des Herrn in eurem Herzen sein. Halleluja. Der Herr ist vom Tod auferstanden, wie er gesagt hat. Freut euch und frohlockt, denn er herrscht in Ewigkeit. Halleluja.

Tagesgebet:

Gott, du Herr allen Lebens, durch die Taufe schenkst du deiner Kirche Jahr für Jahr neue Söhne und Töchter. Gib, dass alle Christen in ihrem Leben dem Sakrament treu bleiben, das sie im Glauben empfangen haben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Im Mittelpunkt der Rede des Petrus an Pfingsten steht die Aussage über den Tod Jesu und seine Auferstehung. Die Auferstehung ist durch Zeugen verbürgt, die Jesus gesehen haben; Petrus verweist außerdem auf den Psalm 16, den er auf Christus deutet. Dieser Psalm, zunächst das Gebet eines Menschen, der sein Leben bedroht sieht, ist durch das Christusereignis in seinem Vollsinn deutlich geworden: Gott gibt den, der ihm treu ist, nicht dem Tod preis. Seit der Auferstehung Jesu haben auch wir Hoffnung auf ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

Erste Lesung Apg 2, 14.22b–33

Gott hat Jesus auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört. ***Wort des lebendigen Gottes***

Zweite Lesung 1 Kor 15, 1–8.11

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Wort des lebendigen Gottes:

Ruf vor dem Evangelium:

Halleluja. Halleluja. Brannte nicht unser Herz, als der Herr unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Halleluja.

Zum Evangelium:

Mit dem Tod Jesu war für die Jünger eine Welt voller Hoffnungen zusammengebrochen. Der Auferstandene selbst belehrt sie, dass alles so geschehen „musste“: so war es in den heiligen Schriften vorausgesagt. Den Jüngern brannte das Herz, als Jesus ihnen „den Sinn der

Schriften erschloss“; aber erst beim Brotbrechen gingen ihnen die Augen auf. Als Zeugen des Auferstandenen kehrten sie nach Jerusalem zurück.

Evangelium Lk 24, 13–35

Sie erkannten ihn, als er das Brot brach

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Predigt von Pfarrer Brast

Liebe Schwestern und Brüder!

„In unserer Erinnerung lebst Du weiter!“. Sehr oft liest oder hört man bei Sterbefällen diesen oder einen ähnlichen Satz. Er soll Trost spenden. Aber aus ihm spricht doch mehr Trauer und Schmerz als Hoffnung und Zuversicht. Ich bewahre den Menschen, den man nicht bei sich behalten konnte, im Herzen und im Gedächtnis, sicher. Das jedoch hat keine Zukunft, das ist nur Vergangenheit. Da passiert nichts mehr, da kommt keine neue Erinnerung mehr dazu. Da ist nur noch das Alte, das bewahrt wird. Und die Erinnerung verblasst von Tag zu Tag ein wenig mehr, bis ich meine Erinnerung verloren habe oder selbst tot bin und dann auch das Weiterleben in der Erinnerung ein Ende gefunden hat.

Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus ergeht es so. Sie haben ihre Erinnerungen an Jesus. Das, was sie mit ihm erlebt haben, werden sie in ihren Herzen und Köpfen bewahren. Dass das letztlich nur Verzögern des Abschieds ist, wird aber auch deutlich. Sie sind nicht fröhlich und unbeschwert, nein. Sie schwelgen nicht in Erinnerung. Sie leiden. Sie sind niedergeschlagen und traurig, enttäuscht und vielleicht auch verbittert.

So ziehen sie Richtung Emmaus. Was sie dort wollen, wird nicht gesagt. Vielleicht wollen sie auch einfach nur weg von Jerusalem. Weg von dem Ort, an dem all das Schlimme der letzten Tage geschehen ist und der so sehr für Jesus steht. Eines jedenfalls ist ihnen klar: eine Zukunft gibt es nicht. Jesus ist tot und wird tot bleiben. Und all ihre Hoffnungen, die sie in ihn gesetzt haben, sind zerplatzt wie Luftballons. Wie sollte das jemals noch in Erfüllung gehen?

Trauer und Hoffnungslosigkeit können blind machen. Auch das entdecken wir bei den Jüngern. „Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.“ Sie gehen mit dem Auferstandenen und sehen ihn doch nicht, erkennen ihn nicht. Erst als er auf ihr Drängen hin mit ihnen einkehrt und das Brot bricht, gehen ihnen die Augen auf. Und da verstehen sie: sie haben Gott in ihrer Mitte nicht erkannt. Und sie haben ihn offenbar völlig falsch eingeschätzt, unterschätzt.

Ostern ist nicht nur das Fest der Auferstehung einer einzelnen Person. Ostern ist auch der Weckruf aus jeder Resignation und jeder Aufgabe. An Ostern erkennen die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, dass Jesus nicht einfach nur in ihrer verblässenden Erinnerung weiterlebt, sondern dass er tatsächlich und wirklich lebt. Dass er wirklich der Menschensohn ist, der sogar die Macht des Todes bricht. An Ostern erkennen die Jünger, dass nicht alles gescheitert und zerbrochen ist und ihnen nur noch Selbstmitleid und Frustration bleibt, sondern dass es jetzt erst losgeht. Dass Aufbruch statt Abbruch an der Reihe ist.

Das stellt unseren persönlichen Umgang mit dem Tod auf den Kopf. Der Tod eines geliebten Menschen ist und bleibt auch für uns als Christen ungeheuer schmerzhaft. Aber wir dürfen und sollen glauben, dass unsere Verstorbenen nicht Schatten der Vergangenheit sind, die noch ein kurzes Nachleben haben, indem sie durch unsere Erinnerung schleichen, ehe es dann wirklich aus und vorbei ist. Wir dürfen und sollen glauben, dass sie wirklich und tatsächlich auferstehen und leben in der Gegenwart Gottes. Auf wundersame Weise verwandelt und doch die, die sie sind. Eine Hoffnung, die sich auch an uns persönlich erfüllen soll.

Dieser österliche Glaube verbietet uns Resignation und Selbstaufgabe. So wie der Auferstandene die Emmausjünger aus ihrer traurigen Lethargie reißt und sie dazu bringt, aufzubrechen, so tut er dies auch mit uns. Mancherlei in der Gegenwart mag uns Christen zu einer Hoffnungslosigkeit und Resignation verleiten ähnlich der der Jünger. Alles aus, alles geht zu Ende, alles war vergeblich. Es bleiben nur noch ein paar schöne Erinnerung an früher, an bessere Tage. Erinnerungen, die langsam verblässen. Nur noch Vergangenheit, keine Zukunft mehr. Jesus macht das nicht mit. Damals nicht, später nicht und heute nicht. Im Gegenteil. Er ist da, meist unerkannt. Er handelt an uns, bricht auch das Brot für uns. Und sendet uns. In diesen Tagen nicht weniger. Vielleicht mehr als je zuvor.
Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Jesus Christus, der mit seinen Jüngern auf dem Weg ist, bitten wir.

Gib uns Menschen zur Seite, mit denen wir gemeinsam glauben können.

Zeige dich als Gefährte auf unserem Lebensweg.

Hilf uns, dich in deinem Wort und den Sakrament zu finden.

Für die Missionare und Ordensschwwestern, die in aller Welt Gottes Wort verkünden.

Für die Wissenschaftler/Innen bei ihrer Suche nach Erkenntnis und Wahrheit.

Für alle, die Kinder und Jugendliche erziehen und begleiten.

Gebet:

Jesus Christus, du kommst zu uns. Du machst alles neu. Du schließt dich uns an und bist mit uns auf dem Weg. Öffne uns die Augen für deine Gegenwart. Du sprichst mit uns und rührst unsere Herzen an. Teile mit uns Brot und Wein und bleibe bei uns. Dir vertrauen wir uns an, heute und alle Tage. Amen.

Osterfreude:

An seinem Tisch Er begleitet die beiden verlassenen Wanderer und ist doch nicht erkennbar. Indem die beiden aber den Unbekannten einladen: Bleibe bei uns, Herr!, sind sie plötzlich die Eingeladenen. Indem sie bereit sind, einem Unbekannten Brot und Wein zu reichen und ihm an ihrem Tisch Rast zu verschaffen, ist in ihrem Brot und Wein plötzlich Christus selbst und finden sie selbst Rast an seinem Tisch. (Jörg Zink)

Segen:

Gott, zeige dich uns, damit wir dich finden. Gehe mit uns, damit wir dich erkennen. Schenke uns Gemeinschaft mit dir, damit wir unser Ziel erreichen. Gott, segne uns durch Begegnungen mit suchenden Menschen. Segne uns durch die Begleitung glaubender Menschen. Segne uns mit der Gemeinschaft aller, die mit dir zum Mahl versammelt sind. Dazu segne uns, der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Gebet für die Woche

Gott, oft kreisen wir um uns selbst, sorgen uns um deine Kirche und haben Angst, dass diese zusammenbricht. Lass uns nie vergessen, dass der wichtigste Auftrag für uns Christen ist, das Brot zu brechen – Weggefährten der Leidenden, Hungernden, Verzweifelten zu sein. Immer, wenn wir mit den Menschen auf ihrem Weg unterwegs sind, ihre Freude und Hoffnung teilen, ihre Sorgen und Ängste verstehen, bist du mitten unter uns. Gib, dass wir vertrauen, dass du für deine Kirche sorgst und dass wir unsere Kraft einsetzen für das gelebte Zeugnis deiner stärkenden Gegenwart mitten unter den Menschen. Amen.



©Maria Friedrich